

www.e-rara.ch

Panorama des Maderaner-Thales im Kanton Uri

Hoffmann, Georg

Basel, 1865

ETH-Bibliothek Zürich

Shelf Mark: Rar K 419

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-22430>

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

K 690267

PANORAMA

des

Maderaner-Thales

IM KANTON URI

nach einer hinterlassenen Zeichnung des verstorbenen

Georg Hoffmann in Basel

von ihm nach der Natur aufgenommen im Juli 1852.

Dazu

Ein Führer in die Gebirge

des

Maderaner-Thales.

Verfasst von einigen Mitgliedern

der Basler Section des schweizerischen Alpenclubs

1865.

Verlag von Felix Schneider in Basel.

30



Ausicht der Nordseite des Maderanerthales aufgenommen von der Seeleck, gezeichnet im Juli 1852 von Georg Hoffmann in Basel.

1. Kleine Windgelle 3001 M.	13. B. Klein Ruchi 2938 M.	26. Griesthal.	C. Golseralpen.	Q. Balmen Schachen & Säge mit Steg
2. Fensterstock.	14. Bockringel.	27. a. Maderanerthal.	D. Oberhäusern.	R. Stössi.
3. auf Rück.	15. Bockringelfirn.	27. b. Ruppelenthal.	E. Langenstutz-Berg.	S. Griessern.
4. der milde Mann.	16. Scheerhorn 3296 M.	27. c. Kerstenthal Maderanerthal	F. Werni-Mütteli (Kartoffelfelder).	T. Hüftalpi 2025 M.
5. Seebach.	17. Hüftfirn & Gletscher.	28. Golsersee 1413 M.	G. Langenstutz-Alpen.	U. Gasthof zum Alpenclub 1306 M.
6. Grosse Windgelle 3189 M.	18. Hüftstock.	29. Gerschel.	H. Rüttele.	
7. Aelpelefirn.	19. Düssistock 3262 M.	30. Langenstutz.	I. Alp Bernetsmatt 2070 M.	
8. Oberfukeli.	20. Tschingelfirn.	31. Seeleck.	K. Stüftel-Alp.	
9. Unterfukeli.	21. die strahligen Stöcke.	32. Wiedereck.	L. Alp Gnof 1902 M.	
10. Im Giesmeten.	22. Stäuber Wasserfall.	33. Alp Gnofelfirn.	M. Blindense-Alp 1386 M.	
11. Hohe Schye.	23. Seidenbach.		N. Guferen.	
12. Stüftel-Gletscher.	24. Kerstelenbach.	A. Schmandenberg	O. Niederhäusern.	
13. A. Gross Ruchi 3138 M.	25. Brunnthal (Pass nach Disentis).	B. Golsern Dorf	P. Balmen-Wald.	

Das Zeichen Δ bei der Alp Bernetsmatt bezeichnet den Standpunkt, von wo aus die Südseite des Maderanerthales aufgenommen worden ist.

Ober Fruttstock 2864 M.

Bander Stock 2864 M.

Oberalp Stock 3330 M.

Crispalt 3080 M.

Schattiger Wichel 3098 M.

Bristen Stock 3075 M.

Südseite des Maderanerthals

aufgenommen von der Alp Bernetsmatt

im Juli 1852

von Georg Hoffmann in Basel.

Das Zeichen Δ auf der Höhe der Stock bezeichnet diejenige Stelle von welcher aus die Nordseite des Maderanerthals aufgenommen ist.



K 690 267 E

Ein
Führer in das Maderanerthal
und seine nächsten Umgebungen.

Herausgegeben von

einigen Mitgliedern der Basler Section des schweizerischen
Alpenclubs.

Beigabe zum Panorama des Maderanerthals.

BASSEL

Druck von Felix Schneider.
1865.

Inhalt.

	Seite.
Einleitung	1
Amsteg. Das Maderanerthal	3
1. Thalweg von Amsteg in den Hintergrund des Thales über Bristen und Langenstutz, bis zum Gasthof . . .	40
2. Alpweg von Amsteg über Bristen, Golzern mit dem kleinen See, Alp Bernetsmatt und über die Staffeln herab nach dem Gasthof zum Balmwald	44
3. Weg von Amsteg auf der rechten Thalseite über Fren- schenberg, die Schafalp auf Rück, die Alpen Ober- käsern, Bernetsmatt, herab nach Balmwald	47
4. Ausflug vom Gasthof bis zum Hüfigletscher, zu den Wasserfällen des Lammerbaches, Stäubers und zurück . . .	49
5. Gletscherpass durch das Brunnithal und über den Glet- scher nach Ascletta und Dissentis	21
6. Von Sedrun, Besteigung des Oberalpstockes 10,250 Fuss hoch, durch das Strimthal und über die südlichen Gletscher auf den Gipfel, herab auf der östlichen Seite über den Brunnigletscher und in das Maderanerthal zurück	25
7. Vom Gasthofe „zum schweizerischen Alpenclub“ im Balmwald über den Hüfigletscher nach dem Stachel- bergerbade	31

	Seite.
8. Weg von Amsteg durch das Ezlithal über den Kreuzli- pass nach Dissentis	35
9. Die Besteigung des grossen Ruchen 9660 Fuss . . .	37
10. Die Besteigung der kleinen Windgelle 9240 Fuss . .	38
11. Die Besteigung der grossen Windgelle 9818 Fuss . .	40
12. Besteigung des Scheerhorns 10,146 Fuss	41
13. Die Besteigung des Hüfi oder Düssistockes, romanisch Piz Valgronda, 10,040 Fuss	44
14. Die Besteigung des Bristenstocks 9465 Fuss	46
15. Nachtrag, Bemerkungen und Andeutungen über Aus- flüge in das Göschenthal, Fellithal und Badus, Erstfelderthal, von Sillenen hinter der Windgelle durch nach Unterschächen am Klaussenpass, Bestei- gung des Rossstocks	49

Einleitung.

Unser verstorbener Mitbürger Georg Hoffmann, dessen alpine Leistungen in engeren und weiteren Kreisen, durch seine Schriften bekannt sind, war einer der ersten, der auf die Schönheiten des lange Zeit wenig gekannten Maderanerthales aufmerksam machte. In seinem Nachlasse befindet sich ein sorgfältig gezeichnetes Panorama dieses Thales, nach der Natur aufgenommen und zwar die Nordseite von der sogenannten Seeleck, einer Alp am Fuss des Oberalpstocks, die südliche Seite von der Alpenterrasse Bernetsmatt, am Fusse der grossen Windgelle gelegen. Die Clubsektion Basel glaubte das Andenken ihres Mitbürgers zu ehren, und zugleich den Besuchern dieser Gegend einen Dienst zu erweisen, wenn sie dieses Panorama veröffentlicht. Die Familie des Verstorbenen hat mit verdankenswerther Bereitwilligkeit die Erlaubniss dazu ertheilt und uns zu diesem Behuf das Original zur Verfügung gestellt. Diesen Sommer noch wird der auf Anregung der Basler Sektion erbaute neue Gasthof „zum schweizerischen Alpenclub“, im Hintergrund des Maderaner-

thales beim Balmwald eröffnet und ohne Zweifel werden einheimische und fremde Touristen zahlreicher wie früher diese Gegend bereisen. Einige unserer Mitglieder haben beiliegende kleine Brochure verfasst und dem Panorama beigelegt. Darin werden nach eigener Anschauung verschiedene Wege, Pässe und Bergbesteigungen beschrieben, wie sie im Maderanerthal selbst, oder in seiner nächsten Umgebung gemacht werden können. Das Schriftchen macht keinen Anspruch auf wissenschaftlichen Werth, es soll nur den Besuchern zur Anleitung dienen, in diesen Bergen mit Genuss zu reisen, und ihnen dasjenige mittheilen, was sie in ihren Reisehandbüchern nicht so genau beschrieben finden. — Für einige Bergbesteigungen erfordert es gewandte, sichere Gänger, die meisten dieser Touren jedoch, wenn schon in den Hochalpen, können unter der sichern Führung der angegebenen Bergführer auch von jungen, kräftigen Anfängern die ihre Kräfte prüfen wollen, unternommen werden. Im Allgemeinen wird der Aufenthalt in dieser reizenden Alpenwelt den Touristen jedweden Calibers Gelegenheit verschaffen, genussvolle Spaziergänge zu machen. — Die angegebenen Höhen sind in Pariser Fussen und die Distanzen für Fussgänger mittelmässigen Schlages berechnet. Sämmtlichen Benennungen liegt die eidgenössische Dufour-Karte zu Grunde.

Amsteg. Das Maderanerthal.

Von Fluelen aus am Vierwaldstädtersee, erreichen wir in $\frac{1}{2}$ Stunde Altdorf, den Hauptort des Kanton Uri und von da in $2\frac{3}{4}$ Stunden, mit Wagen in $1\frac{1}{2}$ Stunden das kleine Dorf Amsteg, wo die eigentliche Steigung der Gotthardsstrasse beginnt. Es herrscht hier viel Verkehr mit aller Arten Kaufmannsgütern, welche nach Italien befördert werden. Vier gute Gasthöfe, welche allen billigen Anforderungen entsprechen, sind öfters im Sommer von durchreisenden Touristen überfüllt. Der Besitzer des Gasthofes zum Kreuz, Herr Indergand, hat es unternommen, im Hintergrund des Maderanerthales einen kleinen Berggasthof zu erbauen. — Dieses Thal öffnet sich hier zwischen den beiden wohl über 9000' hohen Pyramiden des Bristenstocks und der kleinen Windgelle in östlicher Richtung. — Seinen Namen verdankt es der Sage nach einem gewissen Maderano der hoch oben am Fusse der Windgelle Eisengruben ausbeutete und das Erz im Thale schmolz. Am Eingang desselben zweigt sich gegen Süden das Ezlithal ab, durch das ein viel gebrauchter Fussweg über den Kreuzlipass nach Sedrun und Dissentis in das bündnerische Vorderrheinthal führt. Im Hintergrunde öffnet sich ebenfalls gegen Süden ein Hochthal, das Brunnithal, über dessen Gletscher ein rauher Alpenpfad nach Dissentis geht. — Das ganze Thal wird

von dem wilden Kerstelenbach durchströmt, der aus den blaugrünen Eisgrotten des zu hinterst im Thale sich mächtig ausbreitenden Hüfigletschers entspringt, bei Amsteg aus enger, schön bewaldeter Schlucht wild und ungestüm hervorbraust und sein milchweisses Wasser mit der Reuss vermischt, die er oft an Wassermasse übertrifft. Eine Menge grösserer und kleiner Gebirgsbäche stürzen sich, Silberfäden gleich, über die südlichen und nördlichen Alpenterrassen herab und vereinigen ihre Gewässer mit dem seinigen. Die zwei grösseren derselben, der Brunnibach und der Ezlibach, bilden grossartige, sehenswerthe Wasserfälle. Die ganze Länge des Thales vom eigentlichen Anfang in Bristen bis hinten an den Hüfigletscher beträgt ohngefähr 4 Stunden. Die östliche Fortsetzung der Thalmulde wird durch den über 7 Stunden langen Hüfi und Claridengletscher ausgefüllt, über welchen ein seit neuerer Zeit öfter begangener Pass, reich an grossartigen Bildern der Hochalpen, in das glarnerische Linththal führt. Auf der Nordseite schliessen mächtige Gebirge, die kleine und grosse Windgelle, das grosse und kleine Ruchi, das gewaltige Scheerhorn mit seinen beiden Gipfeln, auf der Südseite der Hüfistock, der Oberalpstock und Bristenstock, sämmtlich 10 bis 11000' hoch, die Thalsole ein. Vorherrschende Gesteine auf beiden Seiten des Thales sind krystallinische Schiefer (Thon-, Talk-, Chlorit- und Glimmerschiefer) mit Einlagerungen von Chlorit- und Hornblendegneiss und von dioritischen Gesteinen, welche vorzüglich

die Lagerstätte der bekannten schönen Mineralien, des Bergkrystalls, Adulars, Amianths, Albites, Brookites, Kalkspathes und anderer bilden. Diese Schiefer und Gneisse fallen auf der nördlichen Seite 50° S S O, auf der südlichen aber zunehmend steiler, entsprechend der allgemeinen Fächerstellung dieser der Centralmasse des Finsteraarhorns angehörenden Schieferzone, 65° — 70° S S O und weiter südlich, dem Kreuzlipass zu noch steiler ein. Das Maderanerthal ist nichts als eine Längspalte in der Richtung des Streichens dieser Schieferzone. Ueber den steil südlich fallenden Schiefen der Nordseite lagern sich in abweichender, übergreifender Lagerung mit Nordfall, die der obern und mittlern Juraformation entsprechenden mächtigen Kalkmauern der kleinen Windgelle mit ihren merkwürdigen Einlagerungen oolithischer Schichten, welche Versteinerungen des untern braunen Jura enthalten, und von rothen Porphyren, deren Vorkommen und Stellung so ungewöhnlich und räthselhaft ist.

Das Ezli- und Brunnithal schneiden diese Schichten quer durch und zeigen daher schön die Fächerstruktur des ganzen Gebirges. — Besonders schöner Blumenflor findet sich auf den Alpenterrassen der Nordseite und am Eingang ins Brunnithal. Auch die seltene Form der weissen Alpenrose findet sich dann und wann an den Terrassen der Südseite; nahe beim Hause des Caplan in Bristen auf einem Felsen hin verpflanzt, blüht sie alljährlich. Auf den Bergen ringsum gibt es viele Genssen, und noch den letzten

Sommer wurde am Bristenstock ein Rudel von 21 Stück gesehen. Wer Morgens früh vor 7 Uhr bei den Gletscherfeldern ankommt, wird diesen muntern Thieren öfters begegnen, später lagern sie sich hinter Steinen und lassen sich auch, wenn man nicht ganz nahe an ihren Ruheplätzen vorbeisteigt, und besonders ausser der Jagdzeit gar nicht einmal stören. Man trifft auch auf solchen Wanderungen die Murmelthiere, Schneehühner und Steinhühner an, in den Hochwäldungen die Auer- und Birkhühner. Adler und Lämmergeier zeigen sich dann und wann als gefährliche Räuber bei den Schaf- und Ziegenherden, sie horsten in den zerrissenen Felsengräten des hintern Bristenstocks und der Crispaltkette. — Forellen steigen im Kerstelenbach bis zu den maleischen Wasserfällen am Langenstutz, häufiger sind sie in dem klaren Gewässer des Golzernsees, doch werden sie nicht über $\frac{1}{2}$ Pfund schwer. Die grössern Exemplare, besonders die rothfleischigen Lachsforellen, welche eine Zierde der Amsteger Wirthstafeln ausmachen, werden in der Reuss gefangen.

Fast sämtliche Alpen im Maderanerthal sind Allmend oder Gemeindealpen und gehören den Gemeinden von Amsteg und Sillenen, die Alpenwirthschaft ist mangelhaft und leidet an den gleichen Schäden wie alle Gemeindealpen. Den Hochwäldern schadet der ausgedehnte Weidgang der zahlreichen Ziegenherden. Bis zum Langenstutz sind die Häuser Sommer und Winter bewohnt, die weiter hinten im Thal gelegenen nur vom Mai bis zum October.

Das Bergdörfchen Golzern auf schöner grüner Terrasse zerstreut, wird Sommer und Winter bewohnt, hat aber von Lawinen schon arge Zerstörungen erlitten. — Für die Reisenden, welche jetzt dieses interessante, an allen Schönheiten der Bergwelt so reiche Thal besuchen, wird der neu erbaute Gasthof hinten beim Balmwald von grosser Annehmlichkeit sein. Der Besitzer und Erbauer, Herr Indergand, zum Kreuz in Amsteg, dessen Hotel daselbst in allen Handbüchern rühmlichst erwähnt ist, wird sich angelegen sein lassen, allen billigen Anforderungen zu genügen. Der Gasthof „zum schweizerischen Alpenclub“ hat in 19 Zimmern 32 Betten, im Erdgeschoss Esssaal und Nebenzimmer, Küche und Keller werden reinlich, einfach aber gut gehalten sein. — Von diesem Standquartier aus, lassen sich jeden Tag die interessantesten Parthien ausführen und zwar für Bergsteiger jedweder Qualität. Die meisten Bergspitzen, wie Windgelle, Ruchi, Scheerhorn, Hüfistock, ja sogar der Oberalpstock können in einem Tage hin und her besucht werden. Ebenso lassen sich alle Gletscherpässe bequem in einem Tage nach Stachelberg oder Dissentis machen. Diese Pässe und Besteigungen werden wir nun der Reihe nach näher beschreiben, und hoffen damit den Freunden solcher Bergreisen einen wesentlichen Dienst zu leisten. Wer nur kürzere, weniger anstrengende Touren ausführen will, wird in den Wanderungen Nr. 1, 2, 4, und im Besteigen der Passhöhen, Stoff genug für einen Aufenthalt von 3 bis 4 Tagen finden, und

gewiss keinen Ausflug machen von dem er nicht hoch befriedigt wieder heimkehrt. — Unter den besten vom schweizerischen Alpenclub empfohlenen Führern nennen wir Joseph Maria Trösch in Ebibach bei Sillenen, im Sommer auf der Ezlialp, ferner Ambrosius Zraggen in Sillenen, Joseph Furgger in Bristen, Franz Zurfluch in Amsteg, Joh. Gnos in Amsteg, diese sämmtlich in Amsteg zu treffen. — Die drei erstgenannten sind Führer ersten Ranges und kennen sämmtliche Berge und Eisregionen des Kanton Uri genau. Im Hintergrund des Thals beim Balmwald wohnt Melchior Trösch und die Söhne des alten Gedeon Trösch, gut bekannt im Thal selbst und auf den umliegenden Höhen. — Bei schwierigen Bergbesteigungen und Gletscherpässen fordern die Führer Fr. 10. — per Tag und Verköstigung in den Alpen, für gewöhnliche Touren Fr. 6 per Tag. In den Wirthshäusern im Thal haben sie sich selber zu verköstigen. Dabei erwarten sie, wenn man zufrieden ist, am Ende der Reise noch ein Trinkgeld.

Im Allgemeinen sind die Forderungen der Thalbewohner auch für kleinere Leistungen bescheiden, die Gastwirthe werden jede Auskunft darüber geben können. Liebhaber und Sammler von Mineralien finden in den Hütten des Maderanerthales sehr viele Gelegenheit, schöne Exemplare von den Crystallgräbern und Jägern selber zu kaufen. Eine werthvolle Sammlung hat der Herr Caplan Furgger in Bristen, der auch solche zu billigen Preisen abgibt.

Die Jagd im Kanton Uri wird gewöhnlich am 1^{sten} September eröffnet und dauert 3 Monate. Der erstgenannte unserer Führer, Jos. Maria Trösch, ist einer der ersten Gensjäger des Kantons und kann Freunden des edlen Waidwerkes Gelegenheit geben, mit ihm in den Bergen auf Gensen, Murmelthiere und Federwild zu jagen, da er überall im Revier genau bekannt ist, und weiss, wo man Gewild antreffen kann. Auch Zraggen und Furgger sind tüchtige Jäger und für solche Parthieen zu empfehlen.

Von Jahr zu Jahr vermehren sich die Reisenden, welche das schöne Maderanerthal besuchen, und wir glauben der neue Gasthof werde viel dazu beitragen, die Frequenz zu steigern. Wenn ein günstiger Erfolg das Unternehmen krönt, so wird es der Sektion Basel um so mehr zur Befriedigung gereichen, dasselbe ins Leben gerufen zu haben, besonders da es auch den ärmern Thalbewohnern vielfache Gelegenheit zu Verdienst bieten wird.

1. Thalweg von Amsteg in den Hintergrund des Thales über Bristen und Langenstutz, bis zum Gasthof.

*Von Amsteg nach der St. Antonien-Capelle 20 Minuten,
nach Bristen 20 Minuten, nach der Häusergruppe
am schattigen Berg 25 Minuten, bis auf die Höhe
beim Langenstutz, wo das Kreuz ist, 45 Minuten, zum
Balmwald 45 Minuten, zum Gasthof 15 Minuten, in
Summa 2 St. 50 Minuten.*

Wenn man in Amsteg den Kerstelenbach überschritten hat, so wendet man sich links neben einigen Sägemühlen und Häusern vorbei und steigt sehr steil durch Laub und Tannenwald, später durch Felsengesteine in 20 Minuten zur St. Antonien-Capelle auf. Von weitem her glänzen schon die Eisfelder des Oberalpstockes, die auf seiner nördlichen Seite gegen das Maderanerthal herabfallen. Ein freundliches Berggelände nimmt uns jetzt auf, unter Nussbäumen über üppige Bergmatten, bei freundlichen Hütten vorbei, wandern wir in weiteren 20 Minuten nach dem Dörfchen Bristen, mit seiner kleinen Kirche, in der der Gottesdienst für die Bewohner des Thales und der umliegenden Berggüter abgehalten und trotz Winter und Schnee fleissig besucht wird. Wir kehren bei dem Herrn Caplan Furgger ein, denn er ist für uns ein alter Bekannter; selbst grosser Liebhaber vom Bergsteigen und jagen, kennt er alle umliegenden Berge und Thäler genau,

sammelt fleissig Mineralien aller Art und besitzt davon eine werthvolle Sammlung die er uns gerne zeigt und Sammlern gegen billige Preise Exemplare davon abtritt. — Ein reinliches Nachtquartier, und einfache Küche nebst einem guten Glas feurigem Italiener, kann er uns auch anbieten, vielleicht auch eine treffliche Lachsforelle aus seinen Fischweihern. Auf dem Felsen neben seinem Hause blühen alle Jahre weise Alpenrosen, eine Abart die nur sehr selten in diesen Bergen gefunden wird. Wir wandern nun weiter und steigen auf steinigen Pfaden zur Brücke hinab. Hier tobt und stürzt sich der Bach mit wildem Gebrauss über gewaltige Felsblöcke und bildet einen malerischen Sturz. Nahe dabei sehen wir die künstlichen Fischweiher des Herrn Caplan, durch eine starke, klare Quelle genährt, welche hier aus den Felsen reichlich hervorsprudelt. — Wenn wir die Brücke überschritten haben und wieder hoch über dem Bache stehen, wenden wir uns rückwärts und ein freundliches Landschaftsbild steht vor unsern Augen. Unten brausst der Bach über zahlreiche Felsblöcke, vor uns liegt das freundliche Kirchlein und die Häusergruppe Bristen, über uns himmelhohe Felsterrassen mit Wald gekrönt und im Hintergrunde Schneeberge des Mayen und Erstfelderthales, darunter der Kröntlet und der Mandliser. Bei einer Häusergruppe vorbei, treten wir in die breiter gewordene Thalsole, gerade gegenüber dem Wasserfall des Ezlibaches und dem Eingang in das gleichbenannte Thal. Südlich gegenüber erheben

sich die majestätischen zerrissenen Felshörner des Oberalpstockes, dessen höchste Spitze wir aber nicht sehen. Mehr östlicher treten die imposanten Formen des Hüfistockes mit seinen grossen Gletscherfeldern vor unsere Augen. Wir überschreiten hier den Kerstelenbach zum zweitenmale und wandern auf eine Häusergruppe zu, genannt am schattigen Berg. Hier gehen wir entweder links dem Kerstelenbach entlang, einem etwas nassen Wege, oder wir gehen durch das Gatter am Wege rechts und steigen auf schmalen Pfaden über die smaragdgrünen Wiesen hinauf, dann ein Stück eben fort und endlich über das Bett eines manchmal unbändigen Gebirgsbaches und wieder steil auf zum Kreuz und den Häusern am Langenstutz. Beide Wege treffen $\frac{1}{4}$ Stunde unten am Langenstutz zusammen und sind so ziemlich gleich weit. Unterwegs sehen wir gegenüber den Wasserfall des Golzernbaches über grüne Felsenterrassen sich stürzen, noch höher droben einige Gletscherbäche, die von den Eisfeldern der grossen Windgelle herabkommen. Wir lagern uns hier auf dem blumigen Rasen, ruhen aus und geniessen die herrliche Aussicht Thal auf- und Thal abwärts. Nördlich gegenüber erheben sich über die grünen Alpen terrassen, die beiden Windgellen, das grosse und kleine Ruchi und hinten zeigt uns das Scheerhorn seine westlichen, auf den obern Gletscherkessel des Hüfistocks abfallenden Felsmauern. — Von ferne winkt uns freundlich aus dunkelm Tannenwald der neue Gasthof, für heute das Ziel unserer Wanderung. —

Wir gehen nun weiter durch schönen Tannenwald, am Wege sind einige auf Windlöcher gebaute Käsespeicher, klare Quellen mit vortrefflichem Trinkwasser laden uns zu einem erfrischenden Trunke ein. Wir arbeiten uns durch das Geschiebe des wilden Griessernbaches, der den Gletschern des Oberalpstockes entspringt, und durch Wald betreten wir dann bei den zerstreut liegenden Hütten von Stössli freundliche ebene Matten. Weiter unten halten wir uns links gegen den Bach, den wir bei der Säge auf schmalen Steg überschreiten, wieder durch Wald und abwechselnden Matten, über Felstrümmer ziemlich anhaltend ansteigend. Bald sehen wir eine Häusergruppe rechts unten in einem Chaos von Felstrümmern den Resten eines alten Bergsturzes, es ist der Balmwald, Wohnungen von Thalbewohnern, die hier vom Mai bis im October verweilen mit ihren Ziegen, Schafen und Rindern. Auf der linken Bachseite uns gegenüber liegen ebenfalls Gruppen von Hütten, deren braune Farbe ein ziemliches Alter verräth. — Man nennt diese Alphütten Niederkäsern. Wir steigen im Tannenwald neben einer schönen Felswand über Rasen im Zickzack auf und stehen vor der Thüre des Gasthofs zum schweizerischen Alpenclub, wo wir ein freundliches Willkommen und billige Bedienung finden werden. Denn schon unten im Kreuz in Amsteg wo der Besitzer wohnt, haben wir zu allen Zeiten gute Bewirthung gefunden und es wird hier im Thal ebenso sein.

2. Alpweg von Amsteg über Bristen, Golzern mit dem kleinen See, Alp Bernetsmatt und über die Staffeln herab nach dem Gasthof zum Balmwald.

Von Amsteg bis Golzern 2½ Stunden, bis zur Alp Bernetsmatt 2 Stunden, herab über die Staffeln zum Gasthof 1½ Stunden in Summa 6 Stunden.

Wenn auch der übliche beschriebene Thalweg weit kürzer und bequemer ist, so werden doch rüstige Touristen, welche die ganze Schönheit des Maderanerthales kennen lernen wollen, nicht anstehen, den etwas mühsamern und doppelt so langen Alpweg über die Alpenterrassen von Golzern und Bernetsmatt zu nehmen, der so herrliche Aussichtspunkte bietet, dass die Mühe des längern Steigens reichlich aufgewogen wird. — Besonders für Geologen und Botaniker bietet sich hier oben reiche Ausbeute. Von Amsteg folgen wir dem gewohnten Weg über Bristen und die erste Brücke über den Kerstelenbach bis zur Häusergruppe, wo wir hingegen statt rechts wieder über den Bach zu gehen, uns links wenden und bald ziemlich streng, gegen die von weitem freundlich herabsehenden Häusergruppen von Golzern ansteigen. Auf üppigen grünen Matten liegen diese traulichen Wohnungen zerstreut, ihre Lage schützt sie indessen nicht immer vor Lawinenstürzen, die die Felsterrassen der kleinen Windgelle thalwärts entsenden. — Wir folgen an-

steigend den klaren Fluthen des Seebaches, dem Ausfluss des kleinen Golzernbergsees und stehen nach einer kleinen Stunde vor dem klaren Wasserbecken.

Der liebliche Eindruck dieses Landschaftsbildes wird erhöht durch die dunkeln Tannen, welche den See umgeben, und durch die kleinen Felsparthieen an seinem Ufer. Er ist ziemlich reich an vortrefflichen Forellen, welche die Fischer meistens mit der Angel und zwar bei Nacht fangen, und die sie auf die Wirthstafeln nach Amsteg liefern. Durch schönen Wald und über üppige Grashalden, wo die ganze Alpenflora in reichstem Schmuck sich entfaltet, steigen wir steil auf und kommen endlich auf die weiten Alpenterrassen von Bernetsmatt. — Das ganze grosse bei 3 Stunden lange Alpen-Plateau heisst eigentlich in den Staffeln, und enthält die Alphütten von Oberkäsern westlich von Bernetsmatt, Stäffeli und Alp Gnof östlich von Bernetsmatt. — Zum Uebernachten sind die Hütten von Bernetsmatt am geeignetsten, und bei den freundlichen Sennen ist immer gute Milchkost, und reinliches Heulager zu haben. — Auf diesem wundervollen Aussichtspunkt, der über 6000' hoch liegt, wollen wir nun Rundschau halten. Oestlich erheben sich die steilen Felsmauern des Scheerhorns, zwischen ihnen und der schönen Pyramide des Hüfistocks liegt der grosse Hüfigletscher, rechts vom Hüfistock sehen wir den Eingang ins Brunnithal und den Wasserfall des Brunnibaches über die hochbegraste Felsenterrasse

herab. In herrlicher Gruppierung entfaltet sich die Tödigruppe mit den sie umgebenden Häuptern, und bildet den Glanzpunkt der grossartigen Gebirgsansicht. Weit über seine Nachbarn links und rechts erhebt sich majestätisch gerade uns gegenüber der Oberalpstock mit seinen blendend weissen Firnfeldern, neben ihm der Weitenalpstock und hinten im Ezlithale die kühn aufstrebenden Hörner der Crispalkette in weissem Schneegewande. — Vom Hüfistock bis zum Bristenstock liegt das ganze Thal mit allen seinen einzelnen Häusern, Wäldern und Alpen vor unsern Blicken ausgebreitet, durchzogen von dem Silberbände des Kerstelenbaches. Weit gegen Westen sehen wir im Glanze der Sonne die Häupter der Winterberge, den Galenstock, Dammastock, die Berge des Mayenthals, Spitzliberg und Kröntlet in die reine blaue Luft hinaufragen. — In überwältigender Nähe hinter uns streben die mächtigen Kalkmauern der grossen und kleinen Windgelle, des Ruchi, vielfach von Schneefeldern durchfurcht himmelan. Das heimelige Geläute des umher weidenden Viehes tönt ganz beruhigend an unsere Ohren und friedliche glückliche Stimmung bemächtigt sich unsers Innern. Ungern trennen wir uns aus dieser wundervollen Umgebung und steigen in $1\frac{1}{2}$ Stunden auf theilweise beschwerlichen Pfaden über Weiden und zuletzt lang durch Wald herab, und gelangen endlich in unseren Gasthof ob dem Balmwald, wo wir für Morgen mit unserem Führer einen andern Ausflug verabreden.

3. Weg von Amsteg auf der rechten Thalseite über Frenschenberg, die Schafalp auf Rück, die Alpen Oberkäsern, Bernetsmatt, herab nach Balmwald.

Von Amsteg nach Frenschenberg $\frac{1}{2}$ Stunde, nach Waldiberg 1 Stunde, auf Rück 1 Stunde, Oberkäsern 2 Stunden, Bernetsmatt 1 Stunde, herab nach Balmwald $1\frac{1}{2}$ Stunden, in Summa 7 Stunden.

Ein dritter beschwerlicher, aber wegen der prächtigen Fernsicht sehr lohnender Gebirgsweg führt von Amsteg steil hinan bis zum Dörfchen Frenschenberg, auf freundlichen Matten gegenüber von Bristen liegend. Von da durch Wald jäh hinauf zu den Häusern von Waldiberg und von da weiter durch Tannenwald immer jächer ansteigend auf den grasigen Vorsprung einer Schafalp, auf Rück genannt, am westlichen Fuss der kleinen Windgelle. In einer keck sich thürmenden Felsnadel bemerkt man, einem Fenster ähnlich ein Loch, durch das man hindurch sehen kann. Georg Hoffmann, nannte diesen Felsen Fensterstock. Von hier gegen Westen hat man eine herrliche Aussicht gegen die Berge des Mayenthals, vom Galenstock an bis Sustenhorn und Titlis, hinter ihnen gegen die Eisspitzen des Berner-Oberlands. Gegen Osten liegt vor uns das ganze Maderanerthal und die Ketten des Tödi erblickt man über dem Hüfistock hinweg, südlich gegen uns über, den Bristenstock, von der Sohle

bis zum Scheitel und den Oberalpstock, und sieht weit hinein in das Ezlithal. — Man ist bereits auf diesem Standpunkt über 6000 Fuss hoch und bleibt nun immer auf der gleichen Höhe bis zur Alp Bernetsmatt. Nahe an den Felswänden der kleinen Windgelle vorbei, einigemal über lange Geröllhalden und dann über Felsen kletternd, erreicht man einen schönen Alpboden mit der Alp Oberkäsern der unter den grossartigen Felswänden der grossen Windgelle liegt. — Der Stäffeligletscher ist von Oberkäsern nicht sehr entfernt, jedoch in den letzten Jahren stark zusammengeschmolzen. — Von Oberkäsern über grüne mit Felstrümmern besäten Alpweiden herab nach Bernetsmatt und von da den in Nr. 2 beschriebenen Weg hinab zum Gasthof im Balmwald. —

4. Ausflug vom Gasthof bis zum Hüfigletscher, zu den Wasserfällen des Lammernbaches, Stäubers und zurück.

Der Weg vom Gasthof bis hinten zum Hüfigletscher, dann hinab über den Bach beim Wasserfall des Lammernbaches vorbei, an den Fall des Stäubers oder Brunnibaches, über die Alp Guffern zurück zum Gasthof, wird im Ganzen ohne den nöthigen Aufenthalt 3 bis 4 Stunden in Anspruch nehmen. — In $\frac{3}{4}$ Stunden vom Gasthof erreicht man auf schlechtem steinigtem Wege, der aber vom Eigenthümer des Hotels, Herrn Indergand, neu angelegt und verbessert werden soll, eine Felsenterrasse über dem Hüfigletscher, von wo aus man eine ausgezeichnet überraschende Ansicht dieses Eisstromes hat, die sich den bekannten Gletscheransichten des Rosenlauri, Grindelwald und Rhonegletschers unbedingt an die Seite stellen darf. Die herrlichen grotesken Eisformen und Eisgrotten in ihrem bläulich grünen Schimmer, machen auf den Besucher einen ergreifenden Eindruck. Dazu die grossartigen, kühn aufstrebenden Felsmassen, des hier steil abfallenden Scheerhorns, des kleinen Ruchi, gegenüber die Pyramide des über 10,000 Fuss hohen Hüfistockes, sie bilden ein erhabenes Gemälde der Hochalpen. — Wir steigen nun in $\frac{1}{2}$ Stunde hinab, wo der Kerstelenbach aus dem Eisgewölbe des Gletschers bricht, überschreiten ihn auf schmalen Stege und befinden uns gegenüber

dem Wasserfall des Lammernbaches, der aus den nördlichen Schneefeldern des Hüfistocks entspringt. Obgleich imposant wird er doch vom gewaltigen Stäuber weit übertroffen, der besonders gegen Abend, wenn starke Eismassen und Schnee von der Sonne geschmolzen worden sind, seine Wassertrahlen mit Mächtigkeit von der über 300 Fuss hohen Felsenterasse in den tiefen Kessel herabschleudert. — Man steigt von der Thalsohle einen grünen mit Alpenrosen und niederem Buschwerk bewachsenen Hügel hinan, um den Anblick recht in der Nähe zu geniessen. — Uns gegenüber stürzen ebenfalls einige starke Gebirgsbäche, darunter der Seidenbach über die felsigen begrasten Vorsprünge und erhöhen durch ihre Staffage und ihr dumpfes Brausen die Erhabenheit des Gesamtbildes. — Fast eben fort kehren wir auf bequemem Wege über die Alphüttengruppe Guffern zurück, den Steg überschreitend, und besuchen die Alphütten von Balmwald und deren Bewohner, hier wohnt der alte Gedeon Trösch, seine Söhne und Verwandten sind eifrige Jäger und Krystallgräber. Wir können manchmal interessante und werthvolle Mineralien von ihnen erhandeln, besonders schöne Bergkrystalle, die sie an den Gebirgstöcken der Südseite sammeln. In weiteren 20 Minuten sind wir von da zurück im Gasthof und wollen an gut besetzter Mittagstafel von unserem Ausflug ausruhen. —

5. Gletscherpass durch das Brunnithal und über den Gletscher nach Ascledda und Dissentis.

Vom Gasthof bis Rinderbühl 1 $\frac{1}{4}$ Stunden, bis Waltersfirn 1 $\frac{1}{4}$ Stunden, bis zum Gletscher $\frac{3}{4}$ Stunden, auf die Passhöhe bei der Bündnerkehle 2 Stunden, hinab nach Ascledda 3 Stunden, Dissentis $\frac{1}{4}$ Stunde, in Summa 8 $\frac{1}{2}$ Stunden.

Diese Tour soll nur bei gutem Wetter und mit einem zuverlässigen Führer unternommen werden. Man unterlasse beim Querdurchschreiten des oberen Gletschers nicht die Vorsicht, sich ans Seil zu binden, weil der Gletscher alle Jahre ändert. — Ebenso muss man Lebensmittel mitnehmen, denn bis Ascledda bekommt man nichts. Am empfehlenswerthesten sind Wein, Eier, Fleisch und Käs und ein Schluck guten Cognac oder Kirschwasser in der Flasche. Auch ist es gut spätestens um 4 und 5 Uhr Morgens aufzubrechen, man kommt dann zeitlich nach Dissentis und kann noch per Post aufwärts nach Sedrun oder per Wagen thalabwärts nach Trons oder Ilanz.

Nach einem tüchtigen Frühstück verlassen wir den Gasthof, steigen herab zu den Häusern von Balmwald, über den Steg und dann in südlicher Richtung steil auf, über üppiges grünes Gras, in

dem Tausende von prächtigen und freundlich blühenden Alpenblumen stehen. Die reine Morgenluft fächelt uns erfrischend um das Gesicht und mit einem wahren Hochgenuss steigen wir, den festen Alpenstock in der Hand, mit frohem Wandermuthe hinauf gegen die Eisfirnen. — Beim Rinderbühl angekommen, schmücken wir den Hut mit frischen Alpenrosen und wenden uns zurück, nördlich die herrliche Aussicht gegen den Hüfigletscher und auf die ihn umragenden Colosse bewundernd. Wir hören unter uns den Wasserfall des Brunnibaches rauschen, und gehen dann eine $\frac{1}{2}$ Stunde lang fast eben auf abwechselnd gutem Wege, theilweise durch Fels- trümmer von frühern Bergstürzen, später dann am Ufer des Brunnibachs auf und absteigend zum Waltersfirn. Ueber alte Lawinenreste und Schneebrücken kommen wir nun bald in den Thalkessel, wo sich ohne Moräne der Brunnigletscher fächerförmig ausbreitet. Man sieht deutlich, dass hier früher ein Seebecken gewesen. In blendend weissen, theilweise stark zerklüfteten Terrassen baut sich der Gletscher westlich auf und steigt bis an die Gipfel des Oberalpstocks empor, den man von hier über den Gletscher, je nach Beschaffenheit des Schnees in $3\frac{1}{2}$ bis $4\frac{1}{2}$ Stunden erreichen könnte, am besten im Anfang des Sommers, wenn die Schründen noch tief mit Schnee gedeckt sind. Herab vom Oberalpstock wurde der Weg schon zweimal gemacht, natürlich gerade in der halben Zeit. — In den grünen Felsbändern des Brunnistockes, werden viele Schafe und Ziegen

gesömmert. Wir folgen dem Gletscherstrom links, verlassen ihn nach einiger Zeit, weil er zerklüftet wird, und klettern über felsige Gesimse mühsam auf die Höhe des Gletschers, der hier eine herrliche, blendendweisse Oberfläche zeigt. Früh an der Tageszeit wird man hier am Stotzigrat nicht selten Gensen sehen. Gegen Osten erhebt sich schon der Tödi Rusein mit seinen Trabanten. — Hier kann man über eine östlich hinab sich senkende Gletscherzunge in die Cavreinthäler hinabsteigen, und wird die Alp Cavrein von hier in $2\frac{1}{2}$ Stunden, Ruseinalp in $3\frac{1}{2}$ Stunden erreichen. — Wir aber schreiten quer über die Gletscher, vorsichtig ans Seil gebunden, auf die Felsmauer zu, die ihn südlich einschliesst. Aus diesem Felsgrat ragt links gegen Osten der Piz Cavardiras, vor uns der Piz Asclettas und mehr westlich der Piz Ault empor. Der Oberalpstock hat hier seine ganze Erhabenheit entfaltet, und zeigt sich vom Kopf bis zur Sohle in seinem herrlichen weissen Schneetalare. —

Wir kommen nun auf den Grat der Passhöhe von 8600 Fuss, wo wir ausruhen und unserm Magen etwas anbieten wollen, denn der lange Marsch hat unsern Appetit angeregt. Im Angesicht der umfassenden Fernschau schmeckt es uns trefflich, besonders gut der rothe Italiener- oder Veltliner-Wein. Freundlich unter uns leuchten in der Morgensonne die Thalmatten des Vorderrheinthaales, gegenüber eine imposante Kette von Bergen von Medels und Lugnetz mit ihren Schneefeldern, rückwärts gegen

Osten und Norden unsere Bekannten von Uri und Glarus. Durch eine enge Trümmerschluht, die wegen den nachrollenden Steinen mit Vorsicht herabgestiegen wird, und über Schneefelder, die wir hinunterrutschen, sind wir schnell an den letzten Schneeflecken vorüber und steigen den rauschenden Fällen des Baches entlang, über jähe Grashalden hinab in den Hintergrund des bewaldeten Asclettathales, und nun auf bessern Alpenwegen, hinaus nach Ascletta, dessen Bewohner im Sommer auf den benachbarten Alpen wohnen, wesshalb man oft kein lebendes Wesen im Dörfchen antrifft. — In der kleinen Kirche soll ein werthvolles Altarbild italienischer Schule sein. An freundlichen Hütten vorbei und auf gutem Wege sind wir nun bald in Dissentis, wo wir in dem heimeligen Wirthshaus zur Krone bei Condrau gute Unterkunft und freundliche billige Bewirthung finden. — Wenn wir noch gut zu Fusse sind, können wir gegen Abend noch ein paar Stunden thalaufwärts nach Sedrun wandern, oder mit der Post fahren, besonders wenn wir bei dem herrlichen Wetter vorhaben, Morgen den Six Madun oder den Oberalpstock zu besteigen.

6. Von Sedrun, Besteigung des Oberalpstockes 10250' hoch, durch das Strimthal und über die südlichen Gletscher auf den Gipfel, herab auf der östlichen Seite über den Brunnigletscher und in das Maderanerthal zurück.

Von Sedrun bis hinten in das Strimthal 2 1/2 Stunden, bis auf das Plateau Calmot 1 1/4 Stunde, auf den Gletschersattel 2 1/4 Stunden, auf den Gipfel 3/4 Stunden, also hinauf auf den Gipfel 6 3/4 Stunden, hinab in das Brunnthal über den Gletscher 2 Stunden, in das Maderanerthal 3 Stunden, ganzer Tagesmarsch 11—12 Stunden.

Damit diese Tour sicher und ohne Gefahr ausgeführt werde, ist es nothwendig, ausser einem zuverlässigen Hauptführer noch einen zweiten Führer oder Träger mitzunehmen. Da uns weder in Sedrun noch in Dissentis ein vertrauter Führer auf den Oberalpstock bekannt ist, so wird man am Besten einen von denjenigen Urner-Führern von Amsteg oder Bristen engagiren, die wir am Eingange unseres Büchleins empfohlen haben, entweder Joseph Maria Trösch, Ambrosius Zraggen oder Joseph Furgger. Mit Wein und Lebensmitteln muss man sich gut versehen, denn man hat eine lange Gletscherreise vor sich, ferner nehme man ein gutes solides und langes Gletscherseil und ein Beil oder einen Pickel mit, und lasse sich dieselben von den Führern nicht

ausreden. Denn wenn der Schnee an den steilen Gehängen fest gefroren ist, wird es nöthig werden, Stufen einzuhauen, um besser vorwärts zu kommen.

Wir verlassen Sedrun recht früh Morgens, wo möglich um 2 oder 3 Uhr und nehmen, weil es noch Nacht ist, eine Laterne oder Fackeln mit, denn der Pfad ist eng und steinig, das Strimthal hinauf. In 2 bis 2½ Stunden erreichen wir die letzte Hütte des Schafhirten hinten im Thal. Im Tagesgrauen röthen sich die vor uns stolz aufragenden 3 Gipfel des Oberalpstockes, und die um ihn lagernden Gletscher zeigen sich in ihrer ganzen Pracht. — Am Fuss einer sehr steilen Graswand am linken Ufer des Thalbaches beginnt ein sehr mühsames Klettern, später noch über Lawinenschnee und einige stotzige Felsen erklimmen wir ein Plateau oben am Anfang der vor uns sich weit hinaufziehenden Gletscher und Schneeterrassen. Je nach der Jahreszeit ragen einzelne bemooste Felsenplatten und sparsam begraste Stellen wie Inseln aus dem Schnee hervor. Man heisst dieses Plateau „auf Bühl“ oder auch Calmot; in den spätern Monaten des Sommers finden noch Schafe eine spärliche Weide hier oben. — Mitten in der uns umgebenden Eiswelt lagern wir uns und ruhen aus. Wir haben circa 3¾ Stunden von Sedrun gebraucht, der Caffee ist schon verdaut und ein Stück Fleisch und ein Glas Veltliner dazu wird uns gut thun. Gegen Osten begränzt eine wild zerissene

Felsmauer den Gletscher, die den Brunnifirn von unserm Strimgletscher trennt. Aus ihr erheben sich in steilen Felswänden der Piz Ault und südlicher der Piz Alv beide circa 9500 Fuss hoch, gegen Süden endigt diese Bergkette im Cuolm da Vi oberhalb Sedrun. — Wir legen nun Schleier und Schneebrille an und je nach Beschaffenheit der Schneeschichten und des Gletschers, binden wir uns an das Seil, vorn der Hauptführer, in der Mitte der Tourist, hinten der zweite Führer. Die Schneewände werden sehr steil, und nur langsam steigen wir an, wir steuern auf rothbraune Felsköpfe zu, die aus dem Gletscher auftauchen. Sie scheinen nahe, wir brauchen aber 1 Stunde um sie zu erreichen. Wir ruhen hier ¼ Stündchen, denn immer steiler heben sich Terrasse um Terrasse vor uns, sie werden manchen Schweisstropfen kosten, bis wir wieder nach 1 ¼ stündigem Steigen, oben auf dem Gletschersattel, am Fuss des südlichen Gipfels angekommen sind, von wo aus schon eine prachtvolle Fernsicht dem Auge sich eröffnet. Der Gletscher hängt hier mit dem Brunnifirn zusammen, den wir in seiner ganzen Ausdehnung übersehen. Auch hier machen wir an einer spitzen Felsnadel einen Halt und stärken uns zum letzten schwierigen Anstieg mit einem Glase Wein und Essen. — Wir umgehen den südlichen Gipfel, den wir von hier in ½ Stunde ersteigen könnten, und klimmen sehr jäh und vorsichtig, denn rechts unten gähnt ein langer Bergschrund, hinauf auf den Sattel, der den südlichen mit dem höchsten mittleren

Gipfel verbindet, 5 Minuten später stehen wir auf dem obersten Gipfel beim Steinmannli, und setzen uns auf eine Gneissplatte, um bequem die überraschende Rundsicht zu übersehen.

Welches Meer von Bergspitzen zeigt sich uns, wenn wir das Glück haben, beim heitern, hellen Wetter hier oben zu sein, wir werden nicht fertig mit ansehen von all der Herrlichkeit, die sich vor uns ausbreitet. — In nächster Nähe, aber unter uns, alle die Berge des Maderanerthales, hinten Clariden und Tödi prachtvoll gruppiert; weiter die Glarner Berge, die Bündner Eisfirnen und weit hin gegen Osten Tiroler, darunter Orteles. — Gegen Süden die Gebirge von Medels, Lugnez und des Hinterrheins, hinter ihnen die Berninakette, mehr südwestlich die Walliserberge, Monterosa, Matterhorn und Montblanc. Endlich gegen Westen im Vordergrund die wilden Formen der Crispaltberge, dahinter Galenstock und Winterberge, weiter rechts das Sustenhorn, Spitzliberg und Titlis. Endlich im Hintergrunde die Spitzen des Berner Oberlandes, nordwestlich und nördlich deutlich die Seen der Ebene, das ganze flache Land bis zum Jura, Schwarzwald und Vogesen. Bei hellem Wetter sieht man sogar den obern Theil des Bodensees. Wir legen uns über die Felsbrüstung hinaus und sehen in ein graues Trümmermeer wohl 1000' senkrecht hinab ins Sellenentobel; tief unten lacht freundlich die Capelle von Bristen und das Haus des Caplan herauf, eingefasst vom Silberbande des Kerstelenbaches. Auch der Golzernsee schimmert herauf und

seine braunen Dorfhütten aus den grünen Matten. — Wir zünden eine Cigarre an und lassen uns wohl sein im Hochgenuss unserer Aussicht. Endlich wird es Zeit, die schlafenden Führer zu wecken, denn wir wollen aufbrechen. Wir legen unsere Namen in die am Steinmännli lagernde Glasflasche, nachdem wir die Namen unserer Vorgänger gemustert haben, und ziehen halb wehmüthig hinab über die blanken Schneedecken des Brunnigletschers. Zuerst rechts haltend, bald rutschend, bald laufend, haben wir in kurzer Zeit ein grosses Schneefeld hinter uns. Mit Vorsicht sondirt der vorangehende Hauptführer die trügerischen Schneedecken, und so kommen wir glücklich auf denjenigen Theil des Gletschers, wo wir uns vom Seile losbinden können, weil das klare Eis zu Tage tritt. Bald stehen wir in dem alten Seebecken und eilen mit raschen Schritten den Weg, der in Nr. 5 beschrieben, durch das Brunni hinab ins Maderanerthal und kommen noch bei Zeiten ins Hotel zum schweizerischen Alpenclub, wo wir uns wieder gemüthlich nach unseren Strapazen pflegen können.

Wer von Amsteg direkt den Oberalper besteigen will, bleibe zu hinsterst im Ezlithal auf einer der Alpen Ezliboden, Rossboden oder Kulmen über Nacht, steige dann über den Kreuzlipass hinab ins Strimthal und von da hinauf über den Gletscher auf unserem Wege. Er wird vom Ezlithal 1 Stunde länger brauchen als von Sedrun aus. — Vom Maderanerthal über den Brunnigletscher hinauf dürfte die

Besteigung des Oberalpstockes mindestens 7 bis 8 Stunden erfordern und vielleicht auch noch mehr, wenn der Schnee weich wäre. Vielleicht könnte man auch des Abends vorher noch zur Schafhütte im Bruni und daselbst auf schlechtem Heu übernachten, um des andern Morgens früh bei Zeiten auf den noch hart gefrorenen Gletscher zu kommen. — Auch von Dissentis durch ein Seitenthal von Ascletta kann man, hinter dem Piz Ault durch, auf den Oberalpstock, dieser Weg ist aber jedenfalls viel länger und mühsamer als von Sedrun aus. —

Von Sedrun und vom Ezlithal aus ist die Besteigung des Oberalpstockes nicht schwieriger als diejenige des Titlis und für die gehaltenen Mühen lohnt eine überaus herrliche Aussicht, wie sie nicht leicht schöner in den Hochalpen gefunden wird. Wenn man über den Bruni-Gletscher hinabsteigt, und nicht ins Maderanenthal will, so kann man auf den in Nr. 5 angezeigten Wegen entweder in die Cavreinalp, oder durch die Bündnerkehle nach Dissentis gelangen. Von der Cavreinalp kann man dann in 6 Stunden über Ruseinalp und über den Gletscherpass des Sandgrates nach der obern Sandalp kommen und von da den andern Tag über den Hüfi und Claridenfirn wieder ins Maderanenthal zurückgehen, oder nach Stachelberg hinunter.

7. Vom Gasthofe „zum schweizerischen Alpenclub“ in der Balmwand über den Hüfigletscher nach dem Stachelbergerbade.

Entfernung 11 Stunden 10 Minuten, grossentheils Gletscherpass, in Begleitung kundiger Führer auch für minder geübte Bergsteiger zu unternehmen.

Vom Gasthof bis zum Hüfälpeli 2 Stunden 30 Minuten, bis oberhalb der Weiden, unmittelbar am Hüfigletscher, 40 Minuten, bis zum östlichen Ausläufer der Scheerhornkette 1 Stunde 30 Minuten. Höhe des Passes 1 Stunde 30 Minuten, bis zur Stelle zwischen Gemsfayrenstock einerseits und Geissbuzitstock andererseits 1 Stunde, nach Stachelberg 4 Stunden; Summa 11 Stunden 10 Minuten.

Wer den Weg von Amsteg nach dem Gasthofe „zum schweizerischen Alpenclub“ bei günstiger Witterung zurückgelegt hat, wird im Hintergrunde des Maderanerthales die schroffen Felsen und Firnen bewundern, welche das Thal vollständig abzuschliessen scheinen; so grossartig und wild erhaben diese Gebirgsketten uns entgegenstarren, gestatten sie uns dennoch einzelne Durchgangspunkte nach verschiedenen Richtungen; unter denselben nimmt unstreitig der Pass über den Hüfigletscher nach dem Stachelbergerbade den ersten Rang ein.

Nachdem man unweit des Gasthofes den Kerstelenbach überschritten, gelangt man über steile Graswände, welche sich an die Westseite des Hüfistockes anlehnen, nach 2 Stunden 30 Minuten zum Hüfjälpele; in der seit mehreren Jahren nicht mehr bewohnten, halb zerfallenen Hütte findet der Reisende ein nothdürftiges Obdach; die Alp wurde früher mit Kühen befahren, ist aber in Folge der verheerenden Lawenzüge zum ausschliesslichen Weideplatz für Ziegen herabgesunken. Ueber Felsen und Geröll stets fort bergansteigend, betritt man nach 40 Minuten, gegenüber dem Tschingelstock (2764 Meter), den Hüfigletscher; vorerst überschreitet man nun eine ziemlich steile, circa 20 Minuten breite, im Sommer gewöhnlich von Schnee ganz entblösste Gletscherwand, und befindet sich sodann auf dem grossen ausgedehnten Gletscherplateau, das in seiner ganzen Länge passirt werden muss. Nach einem Marsche von 1 Stund 30 Minuten erreicht man die Stelle zwischen dem östlichen Ausläufer des grossen Scheerhorns zur Linken, und dem Catscharauls (9500') zur Rechten. (Wer das grosse Scheerhorn (10146') besteigen, und durch die Scheerhornlücke links vom Kammlistock (9820') über den Griesgletscher die Kammlalp im Schächenthale erreichen will, das eine kurze Tagreise in Anspruch nimmt, wendet sich links.)

In der Mitte des Gletschers in gerader Richtung anfangs sanft, nach einiger Zeit aber über ziemlich ermüdende, aber durchaus ungefährliche Firnwälle

ansteigend, befindet man sich nach 1 Stunde 30 Minuten auf der Höhe des Firnjoches (9300') am Fusse des Claridenstocks. Hier bietet sich dem Auge ein prachtvoller Anblick in die benachbarte Gletscherwelt, vor allem aber beherrscht der Tödi (11,240'), dessen kahle und schroffe Westseite dem Wanderer entgegenstarrt, die Gegend. (Rüstige Wanderer können von diesem Punkte aus das Claridenhorn (10,050') besteigen; ferner kann man in entgegengesetzter Richtung die Höhe des Sandgrat (8660') erreichen und nach der Alp Rusein und Dissentis hinuntergelangen.)

Auf dem Claridenfirn schnell und ohne Schwierigkeit bergab steigend, befindet man sich nach 1 Stunde einerseits gegenüber dem Gemsfayrenstock links, von wo ein Pass nach dem Urnerboden, anderseits gegenüber dem Geissbüztistock und dem Zutreibestock, zwischen welchen ein Pass in 2 Stunden 30 Minuten nach der obern Sandalp führt. Denjenigen, welche beabsichtigen, den Tödi zu besteigen, und durch die Porta da Specha nach Dissentis zu gelangen, diene Folgendes zur Notiz:

Von der obern Sandalp nach der Grünhornhütte 3 Stunden, zur Hegetschweiler Platte 1 Stunde 30 Minuten, auf den Gipfel des Glarner Tödi 2 Stunden, bis zur Porta da Specha 1 Stunde 10 Minuten, bis zur Ruseinalp 2 Stunden 35 Minuten, nach Dissentis 3 Stunden 15 Minuten; Summa 13 Stunden 30 Minuten.

Um auf dem kürzesten Wege nach Stachelberg zu gelangen, verlässt man den Claridengletscher erst bei seiner Ausmündung am Altenorenstock. Nachdem man eine steile Schutthalde hinuntergestiegen, erreicht man den obern Staffel der Altenorenalp; nach und nach wird die Gegend wieder lieblicher; nach längerem Marsche über die grossentheils ausgezeichnet kultivirten Alpen Wangenstaffel, Ahornstaffel, Käsboden, Reütimatt befindet man sich in der Nähe der Auengüter wieder auf ebenem Boden, überschreitet die Linth und erreicht über Linththal das Stachelbergerbad.

Von der Höhe des Claridenfirns, kann auch der westliche Gipfel der Clariden, der Kammlistock erreicht werden, den im Sommer 1864 zum erstenmal ein Glarner Clubist bestieg. Diese Bergfahrt wird im diessjährigen Jahresbuch des schweizerischen Alpenclub sehr interessant beschrieben.

8. Weg von Amsteg durch das Ezlithal über den Kreuzlipass nach Dissentis.

Von Amsteg nach Bristen 45 Minuten, bis Herrenlimi 45 Minuten, bis vordern Ezliboden 1 Stunde 15 Minuten, Alp Gulmen 1 Stunde, Höhe des Kreuzlipasses 1 $\frac{3}{4}$ Stunden, nach Sedrun 2 Stunden 15 Minuten, nach Dissentis 2 Stunden, in Summa 9 $\frac{3}{4}$ Stunden.

Von Amsteg folgen wir dem schon in Nr. 1 beschriebenen Maderanerthalweg bis über Bristen hinaus, überschreiten den zweiten Steg über den Kerstelenbach, dann den Ezlibach und wenn wir nicht pressirt sind, so machen wir den Umweg von $\frac{1}{4}$ Stunde und betrachten uns den schönen Wasserfall des Ezlibaches in der Nähe. Donnernd schleudert er die mächtigen Wassersäulen über die Felswand hinunter in den dunkeln Kessel, der Anblick ist überraschend, der Wasserfall den schönern der Alpen an die Seite zu stellen. Wir steigen nun über die jähnen Grashalden der Herrenlimi langsam in Zickzackwegen auf, dann immer so anhaltend, doch weniger streng bis zu den Käsehütten in der Kreuzsteinrüti und treten aus dem Tannenwald auf die schönen Matten der Alp im vordern Ezliboden, wo die Hütten der Thalbewohner in kleinen Gruppen beisammenstehen, die von ihnen jedoch nur im Sommer mit ihren Heerden bezogen werden. Auch unser bekannter Führer Jos. Maria Trösch wohnt hier mit seiner Familie vom Mai bis Ende October. Eine Strecke

eben fort über die schönen Alpen, steigen wir dann von den Rossbodenhütten weg, wieder streng gegen die Alp Gulmen auf, dann steil den Kreuzlistutz hinan, arbeiten uns durch ein Chaos von Felstrümmern bis zur Höhe des Kreuzlipasses. Hier haben wir eine wundervolle Ansicht des ganz nahe gegen uns über aus dem Strimthal aufsteigenden Oberalpstockes mit den ihn von West und Süd umgebenden Gletschern. Wir steigen nun langsam und vorsichtig über die begrasten Felsgesimse in das Strimthal hinab und hinaus gegen Sedrun, wo wir nach $2\frac{1}{4}$ Stunden ankommen. Von Sedrun nach Dissentis über Mompétavetsch folgen wir der neuen Oberalpfahrstrasse. — In Sedrun ist ein gemüthliches gutes Wirthshaus bei Lucas Caveng, der das Bündner Oberrheinthal gut kennt und uns über Land und Leute belehren kann. — Der Pfarrherr von Sedrun ist ein grosser Bienenzüchter und gewinnt den trefflichen weissen Tavetscher-Honig. —

Von der Alp Gulmen kann man auch den Kreuzlistock, 8500 Fuss hoch, auf ungefährlichen Wegen in $2\frac{1}{2}$ Stunden ersteigen und auf der Südseite hinab ebenfalls nach Sedrun hinauskommen. Die Aussicht soll sehr lohnend sein. — Von der Alp Gulmen führt ausserdem ein von den Thalleuten viel benutzter Pass über die sogenannte Mittelplatte, einer Einsattelung zwischen dem Mutschstock und dem Kreuzlistock, man kommt durch das Hochthal Val Milar hinaus nach Ruëras, $\frac{1}{2}$ Stunde thalaufwärts von Sedrun gelegen. —

9. Die Besteigung des grossen Ruchen 9660 Fuss.

Der grosse Ruchen wurde letzten Sommer 1864 zum erstenmale von einem Engländer, kurz darauf von 3 Aarauer Clubisten bestiegen, worüber in dem zweiten Jahresbuch des schweizerischen Alpenclub eine ausführlichere Erzählung gebracht wird. — Vom Balmwald aus über die Alp Gnofer erfordert diese Besteigung ungefähr 6—7 Stunden. Man könnte auch hier, um die ganze Parthie mit Bequemlichkeit ausführen zu können, den Abend vorher in den Hütten der Alp Gnofer ein Nachtquartier auf Heu nehmen. Zwischen dem grossen und kleinen Ruchi letzterer auch Bocktschingel genannt, führt durch die sogenannte ruche Kehle ein Jägerpfad hinab in das Schächenthal. Es fehlen uns noch nähere Details darüber, für einigermassen gewandte Gänger soll der Weg nicht besonders schwierig sein. — Die Aussicht von dem Gipfel dieses Berges, ist bei seiner bedeutenden Höhe eine sehr umfassende, und ohngefähr die gleiche wie von der grossen Windgelle. — Zur Ausführung dieser Besteigung sind jedenfalls 2 zuverlässige Führer nöthig, welche man unter den am Eingang unseres Schriftchen genannten finden wird. Gletscherseil, Beil und Füsseisen nicht zu vergessen, denn das letzte Stück des Weges ist sehr steil und schwierig, besonders wenn der Schnee recht hart wäre.

10. Die Besteigung der kleinen Windgelle 9240 Fuss.

Wenn man von Amsteg aus in einem Tag deren Besteigung unternehmen will, so muss man sich auf einen sehr beschwerlichen und anstrengenden Tagmarsch, von wenigstens 12 Stunden hin und her gefasst machen. — Darum ist es bequemer $1\frac{1}{2}$ Tage dazu zu nehmen und den Abend vorher über Bristen und Golzern sein Nachtlager in den ärmlichen Hütten von Oberkäsern, welche auf einer Alpenterrasse oberhalb dem Golzernsee liegen, aufzuschlagen. Von dort hat man dann nur noch $3\frac{1}{2}$ à 4 Stunden auf den Gipfel. Den Weg nach Golzern und Oberkäsern haben wir schon in Nr. 2 und 3 beschrieben, deshalb kommen wir nicht mehr darauf zurück. Im Hinansteigen von der Alp Oberkäsern gegen die obere Felsgesimse, erblickt man links einen freistehenden Fels an der Felswand, welcher Aehnlichkeit mit der Figur eines Mannes hat und auch der wilde Mann genannt wird. Es knüpft sich daran eine Sage, welche uns bereits von Georg Hoffmann erzählt wurde, weshalb wir sie, als nicht wesentlich, nicht mehr wiederholen. Durch steile Trümmerhalden und Schnee steigt man gegen den Grat, der die kleine Windgelle mit der grossen verbindet, wendet sich dann links und erreicht nach mühsamen Klettern den Gipfel. Was nun die Aussicht, die allerdings sehr lohnend ist, anbetrifft, so kommt sie derjenigen des Oberalpstockes lange nicht gleich, denn derselbe ist 1000 Fuss höher

und seine Lage eine viel günstigere. Da man denselben mit weniger Anstrengung besteigen kann, so würden wir ihn jedenfalls eher zu einem Ausflug anempfehlen.

Ein guter Berggänger kann die kleine Windgelle auf dem unter Nr. 3 beschriebenen Wege von Amsteg aus in 6 bis 7 Stunden erreichen, indem er über Frenschenberg ansteigt. — Wenn er dann ins hintere Maderanerthal will, so folgt er dem bereits bezeichneten Alpenwege von Oberkäsern nach Bernetsmatt und hinab nach dem Gasthof im Balmwald, den er vom Gipfel der kleinen Windgelle bequem in 4 bis 5 Stunden erreichen wird.

11. Die Besteigung der grossen Windgelle 9818 Fuss.

Zu dieser Unternehmung bedarf es eines ganz geübten und schwindelfreien Gängers und zuverlässiger Führer. Georg Hoffmann in den 1859 erschienenen Gletscherfahrten, und zwei Mitglieder der Basler Sektion beschreiben deren Besteigung genau in dem Jahresbuch des schweizerischen Alpenclub pro 1865. — Man wird am besten, wie die letztjährigen Besteiger, entweder von Amsteg aus oder vom Balmwald, die Alp Bernetsmatt noch Abends zum Nachtlager wählen und des andern Morgens früh aufbrechen. Man steigt zuerst über steinigte Alpentriften und Schneehalden auf den Stäffeligletscher, auf den man circa 1 Stunde lang in der Richtung des Felsgrates ansteigt, welcher das grosse Ruchi mit der Windgelle verbindet und wendet sich dann links gerade an den Fuss des Berges selbst. Wenn die vor uns liegenden und in einer Neigung von 50 à 60 Grad aufsteigenden Schneehalden, Schnee genug haben, so erleichtert diess die Besteigung ungemein, obgleich es immer noch ein schwieriges Stück Arbeit ist. Tritt aber das blanke Eis zu Tage, so müssen die links sich aufthürmenden Felsgräte auf schmalen, schwindelnden Pfaden erklettert werden, und diess kann nur von solchen Bergsteigern ausgeführt werden, welche ganz schwindelfrei sind. — Die letzte Besteigung von Bernetsmatt aus, erforderte 4 Stunden, wurde aber unter sehr günstigen Verhältnissen und von gewandten Gängern unternommen. Die Aussicht wird als sehr ausgedehnt geschildert.

12. Besteigung des Scheerhorns 10,146 Fuss.

Weg vom Gasthof zum Hüfelpeli 2½ Stunden, auf den Hüfigletscher ¾ Stunden, östlicher Ausläufer des Scheerhorns 1½ Stunde, Fuss des Scheerhorns ½ Stunde, Gletschersattel zwischen Scheerhorn und Kammlistock 1½ Stunden, auf den Gipfel ¾ Stunden. Summa 7½ Stunden.

Im ersten Jahresbuch des schweizerischen Alpenclub erzählt uns ein Mitglied der Basler Section, die Besteigung dieser Bergspitze von der Südseite aus dem Maderanerthale. Unser verstorbener Mitbürger, Georg Hoffmann, hat diese Spitze zum erstenmale von der Nordseite 1842, vom Schächenthal aus bestiegen. — Im Sommer 1864 erklimmte sie ein Clubmitglied von Unterwalden auch vom Maderanerthal aus, und stieg auf der nördlichen Seite ins Schächenthal hinunter. — Zur Ausführung dieser schwierigen Bergtour ist anzurathen, die Führer Jos. Maria Trösch und Ambrosius Zraggen mitzunehmen. — Vom Gasthof aus wird man 7½ bis 8 Stunden brauchen, um die Besteigung auszuführen, und circa 6 Stunden zurück. Zu dieser Gebirgstour wird man am besten je nach Beschaffenheit des Wetters den Anfang des Sommers wählen, wenn die steilen Gletschergehänge noch hinlänglich mit Schnee bedeckt sind, worauf man festen Fuss fassen kann. Später tritt blankes Eis zu Tage, die Schrunden sind offen und die Besteigung wird viel schwieriger. — Gletscherseil, Beil und Fusseisen sind unumgänglich nothwendig. —

An dem nördlichen Fusse des Hüfistockes ist das Hüfialpeli, das noch vor 8 Jahren mit einigen Kühen befahren wurde, jetzt aber von Steinen überrieselt, und von den Hirten nicht mehr abgeweidet wird.

Vom Gasthof im Balmwald bis zu der verfallenen steinernen Hütte, in der man zur Noth übernachten könnte, sind es ohngefähr $2\frac{1}{2}$ Stunden. Man steigt von da steil über Felsen und Geröll in $\frac{3}{4}$ Stunden auf den Hüfigletscher und von da in $1\frac{1}{2}$ Stunden an den östlichen Ausläufer der Scheerhornkette und in $\frac{1}{2}$ Stunde weiter am eigentlichen Fuss des Scheerhorns an. Hier beginnen nun die Schwierigkeiten, 2 steile Gletscherfelder von 2000 Fuss Höhe und verschrundet müssen bezwungen werden, was in schneearmen Sommern, wenn blankes Eis da ist, nur durch Einhauen von Tritten bewerkstelligt werden kann. Man wird gut 1 bis $1\frac{1}{2}$ Stunden auf den Sattel gebrauchen, wo der Gletscher wieder nördlich zwischen Scheerhorn und Kammlistock gegen das Schächenthal abfällt. Von da bis an die letzten Felsengesimse des Scheerhorns, welche aus dem Gletscher noch circa 150 Fuss hoch sich steil emporthürmen und mühsam zu erklettern sind, und bis auf die Spitze wird es nicht weniger als $\frac{3}{4}$ Stunden erfordern. Die Aussicht von diesem Gipfel wird als wundervoll geschildert, besonders schön gegen die schweizerische Ebene, und die Bergketten von Glarus, Graubünden und Uri. —

Der Gletscher der östlichen Seite des Scheerhorns heisst Griesgletscher, von ihm wäre es möglich, auch

den niederen Scheerhorngipfel zu erreichen, der bis heute noch unerstiegen ist. Ueber ihn hinab wird man in circa 4 Stunden die Thalsole vom hintern Schächenthal erreichen können. —

Für einen gewandten guten Gänger dürfte es auch möglich sein, über den Claridengletscher auf die obere Sandalp zu gelangen, statt in das Madranerthal zurück zu kehren; es wäre diess die Tour die wir bereits unter Nr. 7 beschrieben haben. —

13. Die Besteigung des Hüfi oder Düssistockes, romanisch Piz Valgronda, 10,040 Fuss.

*Weg zum Waltersfirn 2 1/2 Stunden, bis zum Gletscher
2 Stunden, bis zum kleinen Düssistock 1 1/2 Stunden, auf
den Gipfel 1 Stunde, in Summa 7 Stunden.*

Dieser mächtige Gebirgsstock, der durch seine schönen Formen allen Besuchern des Thales imponirt, ist im zweiten Jahresbuch des schweizerischen Alpenclubs durch eine Besteigung näher beschrieben, doch geben wir hiebei die nöthige Anweisung, wie eine solche vom Gasthof im Balmwald weg ausgeführt werden kann. — Sie erfordert einen zuverlässigen Führer und wenigstens 13 Stunden Zeit, nämlich 7 Stunden hinauf und 6 Stunden zurück, die Halte nicht inbegriffen. Ein recht guter Gänger mag auch vielleicht in weniger Zeit hinauf und herabkommen, doch gibt das keine Norm und wenn man sich unterwegs ein wenig umsehen will und nicht nur immer fortrennt, so wird man wohl die genannte Zeit brauchen, denn der Weg ist lang. — Man schlägt den Weg Nr. 5 gegen den Brunnigletscher ein bis zum Waltersfirn, wo man auf das rechte Ufer des Baches übergeht und nun über begraste aber felsige Schafweiden anhaltend ansteigt. Nach 2 Stunden erreicht man über Felstrümmern das Plateau des Tschingelgletschers, der sich gleich einer sattelförmigen Mulde auf dem Rücken des Berges von Norden nach Süden wohl 2 Stunden lang und

1/2 Stunde breit bis hinter den Stozigen Grat erstreckt. Man durchschneidet ihn, ansteigend von Westen nach Osten und steht nach einer Stunde am Fusse der wohl ein paar hundert Schuh hohen steilen Felswände des kleinen Düssistocks, die man in steilen Felsenrunsen hinaufklettern muss, um über sie und einen langen verrissenen Felsengrat auf lauterer oft schmalen Wegen den höchsten Gipfel des Hüfi oder grossen Düssistockes zu erreichen. Die Aussicht kommt derjenigen des Oberalpstockes sehr nahe, ihr Glanzpunkt ist die Gruppe des Tödi und das Gebiet des Hüfi und Claridenfirns, das man von oben in allen seinen Einzelheiten und Verzweigungen genau übersehen kann. — Das direkte Hinabsteigen auf der Ostseite nach Cavrein ist sehr mühsam und nicht anzurathen, wenn man nicht die bestimmte Absicht hat, auf die Russeinalp zum Uebernachten zu gelangen, auch kennt nur ein einziger Führer diesen Weg und dieser ist Jos. Maria Trösch, der ihn mit einem Basler Clubisten zum ersten Mal im letzten Sommer 1864 gemacht hat. Die Jäger, welche aus Cavrein herüber oder hinüber gehen, steigen meistens viel südlicher, hinter dem Stotzigrat und den strahligen Stöcken herab.

14. Die Besteigung des Bristenstocks 9465 Fuss.

Von Amsteg auf die Bristenalp 2 Stunden, bis zum Bristensee $\frac{1}{2}$ Stunde, bis zum Gletscher 1 Stunde, auf den Gipfel 3 Stunden, in Summa $6\frac{1}{2}$ Stunden.

Die Reisenden, welche den Vierwaldstättersee befahren, erblicken gegen Süden eine kolossale Felsenpyramide, welche das Reussthal abzuschliessen scheint, den Bristenstock, und die Besteigung dieses Berges ist allen rüstigen Bergsteigern sehr zu empfehlen. — Ein gewöhnlicher Gänger gebraucht von Amsteg bis auf den Gipfel 6 à 7 Stunden, zurück 5 Stunden, und es ist dazu ein Führer genügend, auch giebt es in der Gegend verschiedene derselben, welche diesen Weg kennen, doch sind als die zuverlässigsten zu empfehlen: Jos. Maria Trösch und Ambrosius Zraggen von Sillenen bei Amsteg.

Von Amsteg begeht man zuerst den Weg der nach Bristen führt, bald aber verlässt man denselben, um rechts einen steilen Weg durch Tannenwald hinauf einzuschlagen, der nach 2 Stunden zu den Hütten der Bristenalp führt, wo man sich mit Milch erfrischen kann, und wo derjenige, welcher sich die Tour erleichtern will, ein Nachtlager auf dem Heu findet. —

Wer nun einen kleinen Umweg nicht scheut, steigt in einer halben Stunde über Weiden hinauf nach dem kleinen romantisch gelegenen Bristensee, und

wendet sich dann rechts über Felstrümmer, unterhalb des vom Bristenstock sich herabsenkenden kleinen Gletschers vorbei, einem langen jähren Felsgrat zu, welcher nach dem Gipfel hinaufführt, oder man kann, ohne den See zu besuchen von der Bristenalp aus die Richtung rechts nach diesem Grat einschlagen.

Nun beginnt das sehr mühsame Steigen über den Grat hinauf, wozu man $2\frac{1}{2}$ bis 3 Stunden bedarf; man erblickt die höchste Spitze erst, wenn sie bald erreicht ist; wenn die Felsen schneefrei sind, was zwar selten der Fall ist, so ist die Ersteigung des Gipfels leichter, als wenn sie theilweise mit Schnee bedeckt sind, wodurch der Tritt unsicher und daher mehr Vorsicht nöthig wird. —

Auf dem Gipfel findet man sich in ein gewaltiges Felsenlabyrinth versetzt, mehrere Gipfel von fast gleicher Höhe umgeben uns, verschiedene Felsgräte ziehen sich von denselben nach der Tiefe hinunter, in deren Felsklüften nicht selten Genssen die öde Wildniss beleben, westlich blickt man in das wilde felsige Fellithal, östlich in den grünen Thalgrund der Ezzialpen hinunter, und weiter nördlich übersieht man der Länge nach bis auf die Höhe des Hüfigletschers das Maderanerthal mit allen dasselbe umgränzenden Bergkolossen, dann tief in die Gebirge des Bündnerlandes hinein, und jenseits des Reussthales ist ein herrlicher Blick in die Gebirgsketten vom Uri-Rothstock bis zum Sustenhorn und Galenstock, hinter welchen die Riesen des Berner-Oberlandes hervorschauen. —

Wer nicht gerne den nämlichen Rückweg macht, kann nun den näheren, aber auch steileren Weg nach der Ezlialp einschlagen, um hier zu übernachten, oder wenn er sich rüstig genug fühlt, noch 2 bis 3 Stunden zu marschiren, denselben Abend bis Amsteg oder Balmwald gelangen. —

In Georg Hoffmann's Wanderungen in die Gletscherwelt, ist eine Besteigung dieses Berges ausführlich geschildert, später in einem Werke des englischen Alpenclubs eine abenteuerliche Fahrt von zwei seiner Mitglieder erzählt, welche denselben allein besteigen wollten, sich verirrten, doch nachdem sie eine gefährliche Nacht unter Felsen zubrachten, glücklich wieder herabkamen.

15. Nachtrag, Bemerkungen und Andeutungen über Ausflüge in das Göschenthal, Felllithal und Badus, Erstfelderthal, von Sillenen hinter der Windgelle durch nach Unterschächen am Klausenpass, Besteigung des Rossstocks.

Nachdem wir nun das Maderanerthal und dessen nähere Umgebungen geschildert haben, nehmen wir noch Anlass, Gebirgsfreunde auf das interessante Göschenthal, auf das an Mineralien so reiche Felllithal, auf das Erstfelderthal, alle drei an der Gotthardstrasse liegend, aufmerksam zu machen; ferner auf einen höchst malerischen Gebirgsweg von Sillenen hinter der grossen Windgelle durch, nach Unterschächen in das Schächenthal, und auf die Besteigung des Rossstockes einen der Gipfel des Gebirgszugs der die Nordseite des Schächenthales einschliesst. Diese sämtlichen Gegenden des Kantons Uri sind von Reisenden noch wenig besucht und bieten dem Touristen, der einige Anstrengungen und Entbehrungen nicht scheut, manches Neue und Sehenswerthe.

Das Göschenthal öffnet sich bei dem Dorfe Göschenen an der Gotthardstrasse in westlicher Richtung. Von ferne erglänzen schon die schnee-

bedeckten Gipfel der Winterberge, darunter der Dammastock über 11,000 Fuss hoch. Dem Besucher empfehlen wir die Führer Joseph Maria Trösch und Ambrosius Zraggen. Man muss aus dem guten Wirthshaus bei Regli in Göschenen, Lebensmittel und Wein mitnehmen, denn hinten auf der Göschenenalp sind nur ärmliche Hütten, welche zwar Winter und Sommer bewohnt sind, aber nur ein dürftiges Heulager gewähren. Von Göschenen bis dahin sind es $3\frac{1}{2}$ Stunden. Die Göschenenalp, rings von grossartigen beeisten Gipfeln und Gletschern umgeben, ist eine herrliche ganz ebene Alpenweide auf der in zerstreuten Hütten etwa 60 Menschen wohnen. Eine kleine Capelle dient für den Gottesdienst der von einem Geistlichen besorgt wird. Von der Göschenenalp kann man in südwestlicher Richtung über den Lochberggletscher in 6 Stunden nach Realp, oder auch auf der Höhe bleibend, direkt nach der Furka gelangen, in 8 bis 9 Stunden.

In nördlicher Richtung führt ein Gletscherpass über den Kehlenfirn und den Steinengletscher auf die am Sustenpassweg liegende Steinalp in 8 bis 9 Stunden. —

Wer auch nur die Göschenenalp besucht und wieder an die Gotthardstrasse zurückkehrt, wird sich hochbefriedigt finden. Von der, neben der Göschenenalp sich nördlich abzweigenden Voralp, welches Thal sich bei den Hütten von Horben öffnet, kann auch der Spitzliberg oder Fleckenstock am besten bestiegen werden. — Doch ist diess eine

Parthie, die nur von gewandten Bergsteigern ausgeführt werden kann; eine Beschreibung davon findet sich im Clubbuch pro 1865. —

Das Felli, auch Fellenenthal genannt, öffnet sich 1 Stunde von Amsteg, wo in einer malerischen waldigen Schlucht der Fellibach herabstürzt, an der Gotthardstrasse. — Man steigt 1 Stunde lang, sehr steil hinauf zu den Hütten am Telliberg, dann in südlicher Richtung immer dem Bach entlang über die Alpen Bohna und Mattberg bis in den Hintergrund des Thales, endlich über Felstrümmer und Schneefelder auf eine Einsattlung, Fellenenlücke genannt. Bis hieher vom Eingang des Thales an der Strasse wird man wohl 5 gute Stunden ansteigen. Dieses Thal ist sehr reich an allen Arten Mineralien und ein wichtiger Fundort für die Krystallgräber. Von der Fellenenlücke steigt man in einer kleinen Stunde an den Oberalpsee herab auf die neue Oberalpstrasse und kann nun westlich nach Andermatt oder östlich gegen Dissentis weiter marschiren. Vom Oberalpsee weg kann auch über die Alp Toma und am kleinen malerisch gelegenen Tomasee der Quelle des Vorderrheins vorbei, der Six Madun oder Badus, 9040 Fuss hoch, erstiegen werden. Auf diesem Gipfel hat man eine der grossartigsten Gebirgsansichten vom Montblanc bis zu den Tyroler Gebirgen. Vom Oberalpsee aus erreicht man diese Spitze in 4 Stunden und kann auf der Westseite durch die Unteralp hinaus nach Andermatt, oder in südlicher

Richtung über die Alpen von Maigels nach Airolo gelangen. — Nachtlager findet man leicht, wenn man sich mit einem Heulager, in einer der vielen steinernen Sennhütten begnügt, wo man zugleich treffliche Milchkost erhält. — Morituro sat. ?

Das Erstfelderthal beim Dorf Erstfelden zwischen Altdorf und Sillenen, öffnet sich in westlicher Richtung. — Wer demselben einen Besuch abstatten will, und durch dasselbe über den Schlossberggletscher nach Engelberg hinüber zu wandern gedenkt, oder auch eine Besteigung des Kröntlet beabsichtigt, wird sich am Besten in dem guten Gasthof zur Klus an den Gastwirth Zraggen wenden. Dieser, selbst ein trefflicher Bergmann und Jäger, wird gerne alle und jede Auskunft geben. Der Weg über den Schlossberggletscher nach Engelberg wird 10 Stunden erfordern, davon 4 Stunden bis in den Hintergrund des Erstfelderthals, wo prächtige Wasserfälle sind. — Die Ersteigung des Kröntlet von da aus erfordert auch noch 4 Stunden, ist jedoch ohne Gefahr zu machen. —

Ebenfalls von der Klus aus über Sillenen in östlicher Richtung hinauf auf die Seewlialp führt der oben erwähnte Gebirgsweg hinter der Windgelle vorbei ins hintere Schächenthal nach Unterschächen. Bei der Seewlialp, wo furchtbare steile Felswände der grossen Windgelle auf deren Nordseite abfallen, liegt in anmuthiger Umgebung ein kleiner Bergsee. Man steigt nun wieder aufwärts auf rauhen Pfaden

über Schnee dann hinab in das kleine Brunnthal und hinaus bei dem alten Bad Schächen vorbei, nach Unterschächen. Von der Klus nach Unterschächen wird man immer 6—7 Stunden gebrauchen, nämlich $3\frac{1}{2}$ Stunden bis zur Seewlialp, wo man Alpenkost findet, und von da 3 Stunden bis nach Unterschächen. —

Der Rossstock 7600 Fuss hoch, erhebt sich zwischen dem Riemenstalderthal, das sich bei Sissikon am Urnersee in östlicher Richtung öffnet und dem Schächenthal. — An seinem südlichen Fusse liegt der Kinzig-Kulm-Pass, den in dem Jahre 1799 Suwarow mit seiner ganzen Armee überstieg, um aus dem Schächenthal in's Muottathal hinüberzukommen. — Dieser Gipfel gewährt durch seine günstige Lage eine überaus herrliche Fernsicht, von den Gebirgen des Wallis bis in's Vorarlberg und man sieht auch den obern Theil des Bodensees. Von Bürglen im Schächenthal steigt man in 3 Stunden zu den schönen Alpen von Mettenthal und Wyssenboden, von da in $1\frac{1}{2}$ Stunden zur Einsattlung, welche den Rossstock mit dem Faulen verbindet, und dann in $\frac{1}{2}$ Stunde auf den mit Gras und Moos bewachsenen Gipfel, der südlich fürchterlich steil abfällt. In $3\frac{1}{2}$ bis 4 Stunden, über die am Fuss liegende Liddernenalp steigt man nach Sissikon auf die neue Axenstrasse hinab oder bleibt auf dem Fussweg in der Höhe und geht in $1\frac{1}{2}$ Stunden weiter über das Dörfchen Morschach nach Brunnen. Man kann auch über die Spillaueralp, wo ein kleiner See ist, und über den

Eggberg in 5 Stunden nach Altorf oder nach Fluelen hinab kommen. — In Sissikon, in Fluelen, Altorf und Bürglen findet man gute Führer für diese Tour, welche dem Botaniker und Geologen reiche Ausbeute bietet. — Diese Führer erfragt man leicht in den Gasthäusern daselbst. —
